

Publikums überschätzt haben dürfte. Dazu kommt, neben Kleinigkeiten, die *Disputatio fidei et intellectus*, ein Streitgespräch, bei welchem der Schlichter, ein Eremit, die beiden Kontrahenten zu versöhnen sucht und zur Erlernung von Fremdsprachen ermuntert. Die in Montpellier und Pisa 1308 entstandenen Werke, die den Inhalt von Bd. 114 bilden, sind: *De venatione substantiae, accidentis et compositi* (S. 11–157), ein Leitfaden zur Aneignung der Wissenschaften, weiterhin der *Liber disputationis Raimundi Christiani et Homeri Saraceni* (S. 161–264), worin Lull gegen die Argumente der Heiden nachweist, daß Trinität und Inkarnation nicht nur möglich, sondern in Gott wesensnotwendig sind, woraufhin die Sarazenen sich nicht mehr anders zu helfen wissen, als Lull hinauszuerwerfen und in ein Schiff Richtung Genua zu setzen. Die Schrift *De centum signis dei* bringt ebensoviele Beweise für Glaubenswahrheiten, die praxisbezogen sein sollen; mag auch gelegentlich der Ansatz für Heutige etwas befremdlich erscheinen – so die Verwandlung von Brot und Wein in Kot und Urin als Erklärung der Transsubstantiation –, so betont Lull doch nachhaltig den Nutzen des Werkes für Prediger. Mit dem *Liber clericorum* (S. 307–354) möchte Lull den Wissensstand der Kleriker heben und schickt ihn daher nach Paris, namentlich an Kanzler, Dekan und Rektor der Universität, und schlägt u. a. vor, daß in vier oder fünf Klöstern zu Missionszwecken Fremdsprachen gelehrt werden sollten, *idiomata infidelium*, wobei in Umkehrung eines zweifelhaften Sprichwortes aus heutiger Sicht konstatiert werden könnte, daß die Mittel den Zweck heiligen.

G. S.

Hanna WOJTCZAK, *Quaestiones de quantitate et de qualitate ex Benedicti Hesse „Commento super ‚Praedicamenta‘ Aristotelis“ cum quaestionibus et additionibus eius successorum (editio critica)* (Acta Mediaevalia 10) Lublin 1997, Redakcja Wydawnictw Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego, 237 S., Abb., ISBN 83-228-0438-5. – Die Edition stellt einen Ausschnitt aus dem Wissenschaftsleben an der Krakauer Universität in der ersten Hälfte des 15. Jh. vor, denn es handelt sich um eine Schulschrift, die den Krakauer Magistern bei den Vorlesungen und den Disputationen zu Hilfe kam, mithin jene Lektüre, mit der sich die Studenten den Statuten gemäß gleich zu Beginn ihres Studiums konfrontiert sahen. Der Autor Benedikt Hesse (um 1389–1456), 1415 Magister der Artes und 1431 Magister der Theologie, ist bekannt für seine dezidiert konziliaristischen Stellungnahmen, doch dürften seine Kommentare zu aristotelischen Schriften unmittelbar noch wirksamer gewesen sein. Die vorliegende Teilausgabe seines *Commentum* macht den ersten wichtigen polnischen Kommentar zur Logik zugänglich. Die Editorin hat mit den Kapiteln zu Qualität und Quantität, die knapp ein Drittel des Kommentars ausmachen, einen naturphilosophisch interessanten Komplex ausgewählt, der für die Genese einer mathematisierten Naturlehre von Bedeutung ist. Mit der Entscheidung, nicht nur die entsprechenden Quaestiones Hesses, sondern auch die seiner Nachfolger kritisch zu edieren, kann die Hg. zusätzlich einen wichtigen Abschnitt Rezeptionsgeschichte erhellen. Die Ausgabe genügt allen Ansprüchen moderner Editions-kunst. Ausgangspunkt sind vier in Krakau entstandene Hss., drei davon anonym; die Hg. macht Paulus von Pyskovec als (durchaus selbständigen) Schreiber aus und klärt die Zeitstellung (1. Drittel 15. Jh.). Die Struktur des Kommentars und die Methode der (schematischen) Auslegung werden ebenso skizziert wie die Abhängigkeiten